

Dr. agr. habil. Dietrich Werner

* 06.11.1934 in Schmölln

Bodenphysik und -melioration

Sehr geehrter Herr Dr. Werner, lieber Dietrich!

Dr. Dietrich Werner wurde am 06.11.1934 in Schmölln/Altenburg geboren. Er lebte mit seiner Mutter und seinen Geschwistern in Jena, besuchte die Grundschule in Jena und Schmölln, bevor er in Jena die Oberschule mit dem Abitur erfolgreich absolvierte.

Das Studium an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät fand mit der politisch begründeten Nichtzulassung zum 2. Studienjahr ein schnelles Ende. Von 1954 bis 1959 folgte das Studium der Geologie und Geographie an der FSU Jena mit der Diplomhauptprüfung für Geographen. Von da an verfolgte Dietrich Werner eine 40 Jahre währende wissenschaftliche Laufbahn, ohne eigentlich seine Arbeitsstelle je gewechselt zu haben. Die ersten zehn Berufsjahre am Institut für Meliorationswesen und Grünland galten der Erosionsgefährdung Thüringer Ackerböden sowie der Flurneuordnung im Thüringer Becken und dem Schiefergebirge. 1967 wurde er in der Betreuung durch Prof. Klaus Schwarz promoviert. Er war an der meliorativen Standortkunde für die Thüringer Bezirke beteiligt und befasste sich mit den bodenphysikalischen und hydrologischen Grundlagen der Melioration grundwasserferner toniger Verwitterungsböden im Muschelkalk und Keuper. Die Gründung seines bodenphysikalischen und mikromorphologischen Labors fällt in diese Zeit. Er ist in Vorlesungen, Seminare und Exkursionen für die Studentenausbildung einbezogen.

Mit der Auflösung der Landwirtschaftlichen Fakultät wechselt Dr. Werner mit Prof. Schwarz 1971 zum Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg und ist als Forschungsgruppenleiter "Bodengefügemelioration" wesentlich daran beteiligt, dieses Institut in Jena mit dem Wirkungsbereich für die Südbezirke Erfurt, Gera, Suhl und Karl-Marx-Stadt zu etablieren. 1978 legt Dr. Werner gemeinsam mit Dr. Horst Unger die Dissertation zur Promotion B mit dem Thema "Grundlagen der Gefügemelioration lockerungsbedürftiger Unterböden auf Löß- und Berglehmsstandorten" vor. Mit dieser Arbeit wird die theoretische Basis für das spätere Jenaer Konzept der Funktionsdifferenzierung des Hauptwurzelraums in Brücken-, Stütz- und Reservoirzonen zur Verbesserung von Stabilität und Regulationsfähigkeit gelegt.

Die Einführung der automatischen Bildverarbeitung zur Untersuchung von meliorativen Bodenpräparaten, die Leitung der FZB-internen Arbeitsgruppe „Bodenphysikalische Messmethoden“ und die Leitung der internationalen Zusammenarbeit zum Thema "Parameter und Diagnosemethoden des Verdichtungsverhaltens bindiger Böden" sollen als wichtige Aktivitäten Dr. Werners aus dieser Periode genannt werden.

1986 erfolgt die Ernennung von Dr. Werner zum Wissenschaftlichen

Abteilungsleiter "Bodenphysik", eine - durch politische Vorbehalte - späte Würdigung seiner national und international anerkannten wissenschaftlichen Leistungen.

Die Vorbereitung eines agrophysikalischen Untersuchungs- und Beratungsdienstes und die methodischen Arbeiten zur Diagnose des physikalischen Bodenzustandes kennzeichnen sein Bemühen um die praktische Wissensanwendung für die Sanierung verdichteter Böden. Zur Entwicklung des Jenaer Schachtpfluges trägt Dr. Werner wichtige feld- und laborexperimentelle Befunde bei. Gemeinsam mit seiner Frau als Fachärztin für Radiologie führt er die Röntgendiagnose in die Bodengefügeforschung ein.

Nach der politischen Wende übernimmt Dr. Werner 1991 die Leitung des Fachbereiches "Bodenphysik und Bodenschutz", die er bis zum heutigen Tage unter veränderter struktureller Einbindung ausübt. Fachlich kehrt er damit zur Thematik seiner Anfangsjahre zurück. Die Erosions- und Verdichtungsgefährdung stehen nun wieder im Vordergrund. Im Rahmen von DFG-Projekten zieht es ihn gemeinsam mit namhaften Bodenforschern aus Kiel, Göttingen und Trier auch wieder zur Grundlagenforschung hin. Dabei entsteht ein heiß umstrittener, hoch gewürdigter und international gut verkaufter wissenschaftlicher Film.

In der praktischen Arbeit wird aber auch die Grundausbildung als Geograph noch einmal von Vorteil sein. 1994 initiiert Dr. Werner eine Drittmittelleistung zur Nutzung der Fernerkundung für die Kartierung von landwirtschaftsrelevanten Informationen. Gemeinsam erarbeiteten Chr. Winterot, D. Werner und die JENOPTRONIK das Konzept der Digitalen Feldkarte (DFK). In den letzten Dienstjahren stellt sich Dr. Werner der Aufgabe, ein für richtig befundenes Konzept administrativ umzusetzen. Die dabei entwickelte Hartnäckigkeit und Zielstrebigkeit führten dazu, dass in den letzten Wochen begonnen wurde, für das Land Thüringen eine umfassende digitale Datengrundlage aufzubauen. Ohne den Anteil seiner Partner zu unterschätzen, gebührt Dr. Werner hoher Respekt auch für diese Leistung, die eigentlich nicht gerade seiner Vorstellung von wissenschaftlicher Arbeit entspricht.

Gestatten Sie mir, nach diesen eher offiziellen Worten, einige persönliche Gedanken zur Person des Jubilars anzuschließen.

Meine erste persönliche Kenntnisnahme von Dr. Werner geht auf die Geologievorlesung in der Frauenhoferstraße und damit wahrscheinlich auf das Jahr 1965 zurück.

Anlässlich späterer Institutskolloquien entstand für mich „Greenhorn“ der Eindruck der absoluten Unfehlbarkeit dieses Mannes. Wer mit einer so klaren und eindringlichen Sprache alle Dinge in einem ausgefeilten Wissenschaftsdeutsch darlegen kann, der kann nicht irren. Übrigens ist „deutsch“ bei der Fremdwortvielfalt in seinen Reden der frühen Jahre auch nicht ganz korrekt.

Dann gab es Seminare mit Herrn Dr. Schilling zu philosophischen Problemen und zur Systemanalytik. Wiederum verbot sich für mich jeder Versuch einer Diskussionsteilnahme.

Insgesamt hatte ich bis 1984 wenige Berührungspunkte zu Herrn Werner und ich empfand mich als ein GORA-Schüler ohnehin als ein in der hohen Wissenschaft eher störender Praktizist.

Nach meiner Rückkehr nach Jena und nach dem Tod von Prof. Schwarz fanden wir aus meiner Sicht erstaunlich schnell zueinander. Schließlich hatte Prof. Schwarz mich über politisch motivierte Vorbehalte Münchebergs gegenüber Herrn Dr. Werner informiert.

Dann gab es auch noch kontroverse Auffassungen zwischen Müncheberg und Jena über die Bedeutung der Trockenrohdichte für die Bewertung der Bodenstruktur, über die Einsetzbarkeit der Bodendrucksonde und der Wernerschen Strukturanalyse. Relativ naiv glaubte ich, mit einer praktischen Demonstration die Meinungsunterschiede zwischen den Schulen von WERNER und PETELKAU klären zu können. Ich initiierte also einen Methodenstreit am Standort Ramsla. Die Verfechter der verschiedenen Theorien der Strukturbeurteilung waren aufgefordert, die physikalischen Funktionen des Bodens für die Ertragsfähigkeit mit den verschiedenen Ansätzen zu beurteilen. Ich musste bald einsehen, der Versuch zwischen verfestigten und personifizierten Lehrmeinungen zu schlichten, wendet sich bestenfalls gegen den Schlichter.

Auch das mich sehr schnell überzeugende Jenaer Konzept der gewollten Heterogenisierung des Oberbodens in Kompaktzonen und Zonen der Wegsamkeit für Wurzeln, Wasser und Luft war den Münchebergern ein Dorn im Auge.

Der Aufbau einer bodenphysikalischen Untersuchungskapazität (APUD) - als Pendant zum ACUB - führte uns dann auch fachlich enger zusammen. Der damals von Dr. Werner experimentell gut belegte Satz, dass das bloße Vorhandensein der Nährionen im Boden eine unzureichende Voraussetzung für hohe Erträge ist, solange deren Erreichbarkeit durch die Wurzeln nicht gewährleistet ist, hat mich sehr überzeugt und mein Engagement für die Stärkung der Bodenphysik und Bodenbiologie im Bereich Jena bewirkt.

Nach FZB-Reglement musste ich alle schriftlichen Erzeugnisse der Jenenser Kollegen lesen und, was das Schlimmste war, diese z. B. gegenüber Prof. Kundler verteidigen. Ich musste sie also wirklich alle lesen und obendrein auch noch versuchen, sie zu verstehen, auch die von Dr. Werner. Wenn Sie wüssten, wie viele Wörter ich in diesen Jahren überhaupt zum allerersten Mal gelesen habe. Wieder waren meine Selbstzweifel gegenüber so viel Kenntnis da. Erst langsam bekam ich mit, dass eher wenige meiner Kollegen diese Begriffe kannten. In Müncheberg kursierte ein Wörterbuch unter dem Titel "Werners neue Begriffe". Tortuosität, kontinuierliche Poren, präferenzielle Leitbahnen, kryogene Aufweitungen der Bodenhohlräume, anthropogene Formungskomponente, anisotropieorientiert usw. beeindruckten mich nicht mehr so sehr. Da mir seine Arbeitsgebiete ohnehin nicht so nahestanden, schlug ich eben im Fremdwörterbuch nach und habe einiges dazugelernt.

Beeindruckt hat mich Dr. Werner mit seiner Konsequenz, wissenschaftlich

systematisch zu bleiben. Der Weg von der Hypothese über ein umfangreiches Literaturstudium, die Formulierung von These, Experimentalkonzept, Auswertung und Interpretation wurde von ihm stets mit eiserner Verbindlichkeit durchgehalten. Ich habe ja oft mit ihm über Inhalte gestritten. Nichts zu streiten gab es bezüglich Pflichterfüllung, Termineinhaltung und Qualität seiner Arbeiten.

Dr. Werner beherrschte immer vorbildlich die Fachliteratur. Viele Jenaer Anregungen und Ideen der letzten 40 Jahre sind auch durch seinen diesbezüglichen Fleiß und Überblick gefördert worden.

Dann fand das erste Saalfeld-Seminar statt, und ich lernte einen singenden und ausgelassenen Dietrich Werner kennen. Ich durfte zum ersten Mal "Früh, wenn der Bock steigt" unter seinem Dirigat mitsingen. Das hatte ich einfach nicht erwartet.

Dietrich Werner hatte einen schwierigen Weg ausgehend von der reinen Naturwissenschaft im Universitätsinstitut. Es war ja schon schlimm genug, dass der natürliche Boden von den bodenphysikalischen Modellkonzeptionen immerzu störend abwich. Mit zunehmenden Dienstjahren auf dem Wege über das FZB, die LUFA und letztlich nun in der TLL wurden die Einflüsse und Anforderungen der praktischen Umsetzung immer größer. Dennoch erlahmte nie sein Bestreben nach grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten. Die röntgendiagnostischen Arbeiten des Ehepaars Werner verdeutlichen eindrucksvoll, dass Dr. Werner stets zielbewusst geforscht und dabei auch wirklich neue Wege beschritten hat.

Kaum ein Forschungsgegenstand demonstriert diese Entwicklung sowie die Digitale Feldkarte. Die ursprüngliche Absicht war die wissenschaftliche Auseinandersetzung im Spannungsfeld von terrestrischen Gegebenheiten und deren Abbildung in Satellitenaufnahmen. Luftbilder oder gar GPS waren da schon mal "unwissenschaftliche Krücken" im Vergleich zur präferierten Fernerkundung via Satelliten. Da sich auf Werners Vermittlung hin die ökonomischen Interessen des Kooperationspartners JENOPTRONIK und die unseren von der Nutzenanwendung der Wernerschen Arbeiten bereits nach wenigen Gesprächsminuten als deckungsgleich erwiesen, verfolgte er - in der ihm eigenen Zielstrebigkeit, die seine gesamte Wissenschaftlerlaufbahn prägte - nun das Konzept der DFK. Dr. Werner kann gemeinsam mit Chr. Winterot heute mit berechtigtem Stolz behaupten, maßgeblich verantwortlich für die wissenschaftliche Grundkonzeption, die Erprobung, den Praktikabilitätsnachweis und die Bewältigung der administrativen Hindernisse gewesen zu sein.

Ich gönne dir den Erfolg sehr, mit der DFK ein für einen langen Zeitraum bleibendes Ergebnis deiner wissenschaftlichen Arbeit geschaffen zu haben.

Lieber Dietrich Werner, viele dir bekannte Fragestellungen der Bodenphysik sind nur unzureichend wissenschaftlich aufgeklärt worden. Ich weiß, dass du eine Vielzahl wirklich interessanter Arbeitsfelder und Lösungsansätze in deinem Kopf hast. Andererseits kann ich mir nur sehr schwer vorstellen, wie du ab Dezember ohne die tägliche Arbeitspflicht leben willst. Dennoch solltest du zwei Dinge beherzigen:

- Es besteht eine gewisse Hoffnungslosigkeit, denn durch weitere fünf Dienstjahre entstehen mindestens ebenso viele ungelöste Probleme, wie in dieser Zeit von dir gelöst werden könnten und
- nach 40 Jahren wissenschaftlicher Arbeit mit höchsten Ansprüchen an Selbstdisziplin mit einer Vielzahl bleibender wertvoller Ergebnisse und mit einem außergewöhnlichen und vorbildlichen Pflichtbewusstsein besteht ein Rechtsanspruch auf Entpflichtung.

Dennoch freuen wir uns über jede künftige Aktivität, die du von dir aus für unser Haus und darüber hinaus eingehst.

Vergiss aber bitte auch nicht, Familie, Haus und Garten und insbesondere das GPS-gestützte Reisen mit dem Nissan-Primera haben Vorrang im nächsten Lebensabschnitt.

Für diesen Abschnitt ohne Fremdbestimmung durch Dienstaufgaben und -herren wünschen wir dir und deiner Gattin Gesundheit und Erfüllung.

Breitschuh, G. 1999: Laudatio zur Verabschiedung von Dietrich Werner in den Ruhestand, unveröffentlicht